Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 28

PDF erstellt am: **05.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

scheints in Amerika vor!), erbat sich vom Richter die Vergünstigung, die Strafe in Raten von je 15 Tagen absitzen zu dürfen, da er sonst seine Stellung verlieren werde. Der Kadi hatte ein Einsehen und gestattete ihm, seine jährlichen Ferien von je zwei Wochen zur Erstehung der Strafe zu verwenden. So braucht sich der Delinquent nun für drei Jahre keine Sorgen wegen seines Ferienaufenthaltes zu machen; sein Urlaub wird ihn überdies billig zu stehen kommen und Ruhe wird er auch haben. Zur Nachahmung empfohlen!

In Schottland haben die Behörden einem Manne, der Armenunterstützung bezieht und dauernd auf Familienvermehrung bedacht ist, Trennung von seiner Frau und Internierung in einem Krankenhaus angedroht, wenn noch einmal ein freudiges Ereignis eintreten sollte. Gütliche Mahnungen sollen nichts genützt haben; anderseits verwahrt sich der Mann gegen die angedrohte Maßregel, weil niemand das Recht habe, einem menschlichen Individuum auf diesem Gebiete Vorschriften zu machen. — Ich finde, daß man den Fall ganz falsch, mindestens viel zu umständlich behandelt. Man schicke diesen fruchtbaren Familienvater doch einfach nach Italien!

Die Sowietregierung, die uns bekanntlich die neue Zeit bringen will, hat bis heute mindestens zwölf Orden geschaffen. Da gibt es einen „Roten Fahnenorden", einen „Roten Arbeits-Orden", einen „Orden des Roten Sterns" usw. Die „Kavaliere" (sic!) dieser Orden erhalten vom Staate 30 Rubel monatlich für den ersten und 24 Rubel für jeden weiteren Orden; sie fahren gratis auf der Eisenbahn, zahlen keine Einkommensteuern und weniger Mietzins als Nichtkavaliere und haben sonst noch allerlei Privilegien. Es gibt also auch in Rußland das vielgeschmähte „arbeitslose Einkommen", bloß in anderer Form. Und wenn einer alle zwölf Orden hat, mag er's schon aushalten, andernfalls werden schließlich noch ein paar neue geschaffen. Herr Stalin aber ist einstweilen anläßlich seines 50. Geburtstages von den Arbeitern einer Fabrik zum „Ehrenschuster" ernannt worden. Nomen est...

An einer Wiener Mastviehausstellung wollte ein Bauer großdeutscher Observanz zwei Ochsen ausstellen, bekam aber eine Absage, da die Tiere für die Ausstellung nicht geeignet seien. Kurzerhand verkaufte er die beiden Rindviecher seinem Nachbarn, der zur christlichsozialen Partei schwört. Nachdem auf diese Weise aus den großdeutschen Ochsen christlichsoziale geworden waren, wurden sie in der Ausstellung mit offenen Armen aufgenommen „und alles war in schönster Ordnung"... Die Moral: Es geht eben immer ein bißchen partout comme chez nous! Lothario

*

## Der Beruf

**Der Marti, seines Zeichens Maurer, kommt mit seiner Braut zum Aufgebot. Die Braut sieht danach aus, als ob sie berechtigt wäre sich im Innern bereits lebhaft mit dem Tauffest zu beschäftigen.**

**Fragt der Pfarrer nach den Personalien: „Beruf?"**

**„Vorarbeiter!" sagt der Marti.**

**„Es scheint so zu sein!" sagt der Pfarrer und seufzt.** Fr.

*

## „Von"

In der Frage betr. Abschaffung des Adelsprädikates „von" vor schweizerischen Geschlechternamen ereiferte sich seinerzeit Herr Nationalrat Oberst Rotplez in scharfen Worten über diesen alten undemokratischen Zopf und trat unter allen Umständen für Abschaffung ein.

Seelenruhig entgegnete ihm einer der „Adeligen" — ein v. Tscharner, oder ein v. Erlach oder so —:

„Herr Oberst Pletz hat ganz recht ..."

Zwischenruf des Obersten: „Rotpletz"!

„Herr Oberst Blätz..."

„Rotpletz — Rot —!"

Sagt der Adelige: „Wenn Sie mir die ersten drei Buchstaben aberkennen, habe ich keine Ursache, Ihre drei ersten Buchstaben stehen zu lassen, Herr Bletz!"

Das „von" blieb, und der Rotpletz auch.

* Fr

Eine den Journalisten wohlgefällige Gegend ist offenbar das Glarnerländchen. Allda wurde nämlich 1929, wie man vernimmt, offiziell mit zehn Pressemannen eine Tournee ausgeführt, die drei Tage dauerte und Fr. 3200.— kostete. Das macht pro Tag und Schornalist die angenehme Summe von Fr. 106.70, für welche man jedem verhungerten Füllfederheiligen einen Fenz vorsetzen konnte, der „von" hieß. Gr.

*

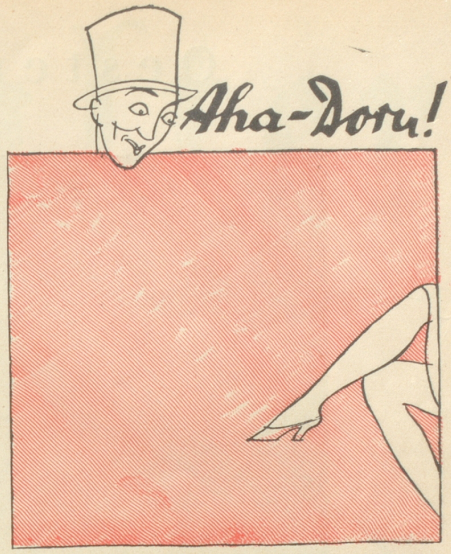
## Religiöses aus U.S.A.

Ich lese in der „Christlichen Aurora" (Buffalo-New-York, 9. Mai 30):

„Unterhaltungs-Anzeiger. Kartenpartie, 150 Tische mit Preisen und Lunch für den „Gute Hirte" in Pendleton. Kartenpartien der Jungfrauensodalität der Schmerzhaften Mutter Gottes. Kartenpartie des Christlichen Müttervereins, Bridgepartie des Altarvereins Peter und Paul. Kartenpartie für die Johannes der Täuferkirche. Mittwoch 8 Uhr mit Tanz."

Es scheint, daß der liebe Gott auf diverse Art gefeiert werden kann. Uebrigens ist das Spiel ja alt: Schon unter dem Kreuz sollen die römischen Knechte gewürfelt und gespielt haben. Immerhin waren das Ketzer.

* Fr.

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten den DORU-Strumpf


## Eine traurige Zukunft

Ella: „Er hat Dir doch versprochen, wenn Du ihn heiratest, würdest Du wie im Paradiese leben!"

Lolo: „Ich, ich weiß, ich würde nie etwas zum Anziehen haben!"

*

Eine rhätische Zeitung berichtet aus Berlin: „Insgesamt sind 8 Personen beim Baden ins Leben gekommen."

*

Concierge: „Wünscht der Herr ein Zimmer mit fließendem Wasser?"

Kohn: „Was heißt mit fließendem Wasser? Bin ich e Forelle?"